

Der Umzug

Montagsmorgen, 3. August 2009. Der erste Ferientag der Sommerferien. Gegen 8 Uhr versammeln sich 40 Jugendliche im Michael Bauer Werkhof in Stuttgart-Vaihingen mit ihren Ausbildern, Lehrern und den Angestellten im Saal. Von heute an werden sie zwei Wochen lang den von langer Hand geplanten Umzug aller beweglichen Gegenstände aus den Werkstätten, der Küche, den Arbeits-, Schul- und Verwaltungsräumen in das neue Gebäude in Möhringen durchführen.

Um ein heilloses Durcheinander zu vermeiden, beginnt jeder Arbeitstag mit einer rund 15-minütigen Besprechung, in der die Teams aus Leitern und Jugendlichen eingeteilt, der Einsatz der Fahrzeuge geregelt, die Verpflegung besprochen und die Abfolge der Tagesaufgaben festgelegt werden. Dann geht 's los.

Konzentriert, motiviert und tatkräftig arbeiten alle Beteiligten Hand in Hand bis zur morgendlichen Frühstückspause gegen 9:30 Uhr, stärken sich gemeinsam im Werkhofsaal, um dann die angefangenen Arbeiten wieder aufzunehmen.

Da auch Petrus mitspielt und die Temperaturen erträglich bleiben, ist bis zur Mittagspause des ersten Tags schon Einiges erreicht worden. Nach der dreiviertelstündigen gemeinsamen Mahlzeit besprechen sich die Teamleiter bei einer Tasse Cappuccino in der Küche, um Informationen auszutauschen und die Mittagsarbeiten zu koordinieren.

Bis 16 Uhr wird dann weiter geschraubt, gepackt, geschleppt, geschoben, gezogen, ein- und ausgeladen und viele Treppenstufen im neuen Haus hoch transportiert.

Am Ende dieses ersten Tags sind alle froh über den Feierabend und die getane Arbeit. Manche sind skeptisch, ob das alles in den verbleibenden neun Arbeitstagen bewältigt werden kann, andere zuversichtlich angesichts der Leistungen der Jugendlichen.

So geht es die nächsten vier Tage der ersten Umzugswoche weiter –Moral und Motivation der Jugendlichen bleiben ausgezeichnet. Es scheint, als ob manch eine und einer den Alten mal richtig zeigen will, wozu sie unter Dauerbelastung fähig sind. Am Spätnachmittag des ersten Freitag verabschieden die Werkhofverantwortlichen ihre Jugendlichen mit viel Lob und anerkennenden Worten in das verdiente Wochenende.

Während der Umzugsaktivitäten haben sich auch zahlreiche Eltern eingefunden, um tatkräftig mit anzupacken, im neuen Haus zu malern, die Verpflegung mit zu organisieren oder auf andere Weise zu helfen.

Auch das trägt maßgeblich dazu bei, dass in der zweiten Woche mit Elan und Zuversicht weiter gearbeitet wird, obwohl bei dem einen oder anderen Jugendlichen nachmittags die Belastungsgrenze erreicht wird. Da hilft manch freundliches Wort, ein Scherz oder ein Zwischenpäuschen, um die Lebensgeister wieder zu wecken.

So vergeht auch die zweite Umzugswoche in einer unerwartet hervorragenden Stimmung und ohne ernsthafte Verletzungen. Die Verantwortlichen lernen dabei ihre Jugendlichen von einer ganz anderen Seite kennen und schätzen und umgekehrt. Jeder hilft Jedem, packt da an, wo es gerade nottut, ein Gemeinschaftserlebnis entsteht, das über bisher Bekanntes hinausgeht.

Zum Abschluss versammeln sich alle Beteiligten am Spätnachmittag des zweiten Ferienfreitags müde und froh bei Sonnenschein im Hof des neuen Gebäudes bei Kaffee,

Tee, Kuchen, Eis und anderen Leckereien, um gemeinsam die geleistete Arbeit zu würdigen und der Lobrede von Uwe Sander zu lauschen. Stolz auf die gemeinsame Tat und gegenseitige Anerkennung prägen die Stimmung und jedem wird bewusst, dass diese Aktion das Zusammenleben und -arbeiten im Werkhof neu definiert hat.

Peter Bachert